

FEBRUAR 2016

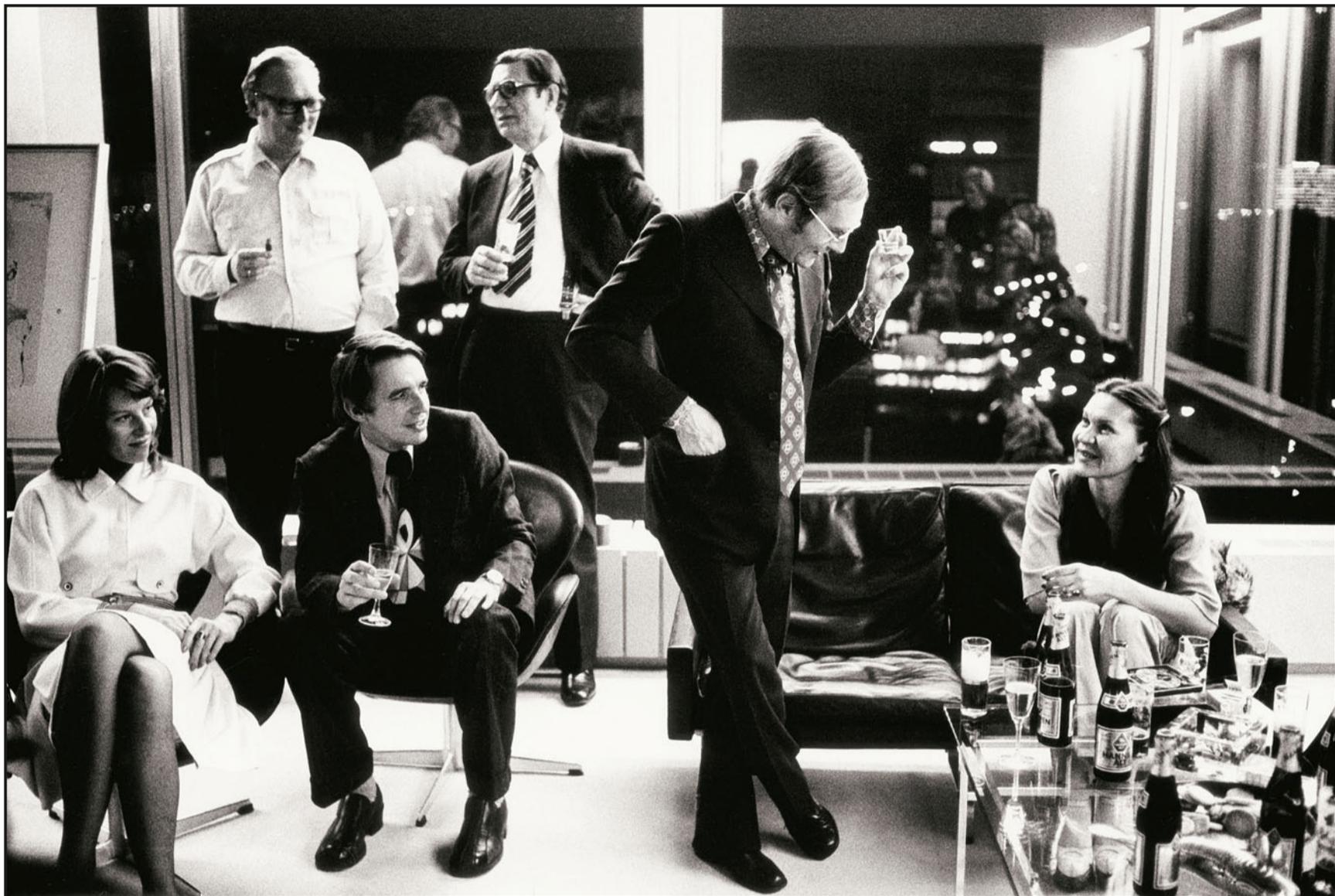
LITERATUR

SPIEGEL



Don Augstein

Irma Nelles war früher Büroleiterin des SPIEGEL-Gründers Rudolf Augstein. Ihre Memoiren *Der Herausgeber* berichten von den genialischen und seltsamen Seiten dieses Mannes.



Empfang im Augstein-Büro 1974

Held der Linken und Liberalen, gefürchtet von den Konservativen

Protokoll“ mit Günter Gaus aus dem Jahr 1972 konfrontiert dieser seinen Gast Rudolf Augstein, der damals ein Jahr vor seinem 50. Geburtstag und dem Versuch einer politischen Karriere stand, gleich zu Beginn mit dieser Feststellung: „Sie sind erfolgreich, anerkannt als geradezu der Spitzentyp des westdeutschen Intellektuellen, reich, materiell unabhängig – ein Sonntagsjunge!“ Augstein windet sich: „Das ist Ihre Definition!“

ABER ER WAR ALL DAS und seit der SPIEGEL-Affäre auch noch eine Verkörperung der Pressefreiheit, Held der Linken und Liberalen, gefürchtet von den Konservativen. Mehr Symbolik konnte man in der Bundesrepublik nicht auf Schultern laden. Augsteins Eintritt in die Geschichte der Bundesrepublik vergrößerte die Distanz zu seinen Zeitgenossen wie zu uns Nachgeborenen ins Unermessliche.

Und dann entwickeln die Leute ja so ihre Strategien, diese Distanz auch wieder zu verringern. Die Philosophin Susan Neiman, die das Einstein Forum in Potsdam leitet, beschrieb

es mal am Beispiel von Albert Einstein. Das Forum hatte dessen Sommerhaus in Caputh renovieren lassen und für Besucher wieder zugänglich gemacht. Neiman führte zahlreiche Gruppen herum, Wissenschaftler, Bildungsbürger, alle möglichen interessierten Zeitgenossen. Bei den deutschen Besuchern fiel ihr auf, dass sie oft kleine, zwar humoristisch gemeinte, aber doch irgendwie die Größe Einsteins relativierende Bemerkungen machten, etwa „Der konnte ja gar nicht rechnen“ und anderes mehr. Es war der Versuch, sich den großen Mann wieder auf Otto Normalmaß zurechtzuschmiegeln. Und das gab es bei Augstein auch. Man erzählte sich Dinge, die den beruhigenden Eindruck erwecken sollten, als sei der Wahnsinn der Preis des Genies, als sei der Bund mit dunklen Mächten nötig, um Augstein zu werden, und nicht harte Arbeit, Intelligenz und ein „innerer Drive“. So changierte das Bild, das man als Nachgeborener von Augstein hatte, zwischen blendender Größe und einer diffusen Düsternis. Wie muss es erst ihm gegangen sein?

Die Memoiren seiner langjährigen Büroleiterin Irma Nelles sind der Versuch einer sorgfältigen und doch behutsamen Dekonstruktion. Der Nebel aus Überhöhungen und Unterstellungen soll sich verziehen, der Mann soll wieder zu erkennen sein. Damit ist ein beträchtliches Risiko verbunden. Augstein hatte, so wird es aus dem Buch selber deutlich, große Sorge, dass gewisse Merkwürdigkeiten seines Verhaltens bekannt und insbesondere in der „Bild“ skandalisiert würden. In diesem Buch nun erzählt Irma Nelles solche Szenen, nichts wird beschönigt. Einmal, sie machte sich damals Hoffnung auf eine Festanstellung, bittet der Herausgeber sie zum Gespräch in ein Hotelzimmer. Er empfängt sie im Bademantel und macht gleich deutlich, wie er sich den weiteren Verlauf des Treffens vorstellt. Sie will aber keinen Sex. Solche Versuche, ökonomisches in

erotisches Kapital zu konvertieren, waren schon damals das Letzte. Aber in dieser Geschichte nehmen es beide Beteiligten auch nicht besonders ernst. Er insistiert nicht weiter, raucht einen Joint und schläft ein.

Das Buch lebt fortan von dieser Spannung: Augstein versucht, nach ihrer Schilderung, seine erotischen Ambitionen auch bei ihr zu realisieren, scheitert aber fortwährend. Zugleich fördert er sie und sucht ihre Nähe, wobei sich die beruflichen Gründe dafür oft als nur vorgeschoben erweisen. Freunde des Herausgebers beschwören sie, sich um den berühmten Mann zu kümmern, denn er brauche „eine richtige Frau, die ihm die Suppe kocht“. Man würde das Buch missverstehen.



Augstein und Nelles in der SPIEGEL-Kantine 1988
„Du bist meine Übersetzerin“

AUSSERDEM IM LITERATUR SPIEGEL:	Geoffroy de Lagasneries <i>Kunst der Revolte. Snowden, Assange, Manning</i> S. 14
Karen Duves <i>Roman Macht</i> S. 4	David Grossmans <i>Roman Kommt ein Pferd in die Bar</i> S. 15
BELLETRISTIK & SACHBÜCHER S. 6	KULTURPROGRAMM IM FEBRUAR S. 16
Elke Heidenreichs <i>Kurzgeschichtenband Alles kein Zufall</i> S. 10	Abgesang: Ein Gedicht von Durs Grünbein S. 22
Jörg Magenau's <i>Rekonstruktion Princeton 66. Die abenteuerliche Reise der Gruppe 47</i> S. 12	IMPRESSUM S. 22

hen, wenn man es als eine sensationsheischende Abrechnung mit Augstein läse. Es ist, der Leser merkt es nach wenigen Seiten, eine komplexe Geschichte, die hier erzählt wird. Irma Nelles begann ihre Karriere beim SPIEGEL in Bonn, im Parlamentsbüro. Sie schildert mit viel Humor die bizarren Rituale dieser Männerwelt – wie sich ihre Kollegen auch optisch nach Rudolf Augstein richten, seine Frisur, Krawatten, Brillen imitieren. Es war eine Zeit, in der die Redakteure vom Klo aus „Papier, bitte!“ riefen und die Sekretärinnen mit der Rolle herbeigeeilt kamen. Sekretärinnen waren entweder sexy oder praktisch, im Idealfall beides.

ES GIBT IN DEM BUCH auch winzige Auftritte der Bundeskanzler Brandt und Schmidt. Nelles zeigt ihnen den Weg oder reicht Zigaretten. Es sind Szenen, deren Pointe genau darin liegt, dass es keine gibt – weil solche Männer mit solchen Frauen eben nicht redeten, es sei denn, sie wollten flirten oder noch simpler: Sex. Augstein lernen wir zunächst genau so kennen, ein reiches Genie, das aber, so stellt sich heraus, den Faden verloren hat. Und keine Hilfe sucht. Freunde des Herausgebers laden die Autorin mal zum Skifahren, mal in das südfranzösische Ferienhaus Augsteins ein und bitten sie immer wieder, sich um den Mann zu kümmern. Der zieht sich zurück, schaut abends allein fern und trinkt zu viel. Was mit ihm genau war, darauf gibt das Buch keine griffige Antwort, weil die Autorin Vereinfachungen und Klischees aus dem Weg geht.

Augstein zieht sich dann, so formuliert sie es, immer mehr hinter eine Nebelwand aus Alkohol und Tabletten zurück, und dennoch gelingt es ihm zwischendurch, einen frischen Auftritt hinzubekommen, bei dem sich sein Witz und Intellekt als intakt erweisen. Als Leitmotiv ziehen sich,

Er schien zu wissen, dass Chaos die dem Menschen gemäße Daseinsform ist.

durch die trüben wie die klaren Episoden, die Geschichten vom Krieg. Mal träumt er davon, redet obsessiv darüber, auch in den ungewöhnlichsten Momenten, etwa als er die Erzählerin bittet, ihm die Haare zu föhnen: Seit der Hitler-Zeit sei es ihm unerträglich, den rechten Arm in die Höhe zu strecken.

Der Krieg, seine Begriffe, sein Schrecken sind allgegenwärtig. Augstein nennt seine Kollegen Kameraden und sucht abends auf Reisen nach Gleichaltrigen, um über den Krieg zu reden. Daraus ist eine Seite Augsteins zu erklären, die selten beleuchtet wird, nämlich seine fast existenzialistische Großzügigkeit und Gelassenheit. Hier sehen wir keinen Alphamann, wie er später in Mode kam. Es gibt längst niemanden mehr, der ihm etwas sagen könnte, aber er lässt auch die anderen nach ihrer Fassung leben. Er kann toben, aber es ist mühsam inszenierter Theaterdonner. Nelles wird, wie auch der Geschäftsführer und mancher leitende Redakteur des SPIEGEL, regelmäßig fristlos entlassen – und dann alsbald wieder eingestellt.

Die verblüffendste Episode in diesem Zusammenhang ist ein Einbruch bei Augstein, den Irma Nelles schildert. Der Herausgeber wird während seines Mittagsschlafs in seinem Privathaus von zwei Männern gestört, die ihn nach dem Tre-



Augstein und sein Cadillac Eldorado 1965
Blendende Größe, diffuse Düsternis

sor fragen. Er führt die Männer zu seiner Freundin ins obere Stockwerk, einer studierten Kriminologin, denn die wisse wohl, was zu tun sei mit Kriminellen. Dann schlägt er vor, gemeinsam ein Bier zu trinken. Währenddessen bedrohen die Männer seine Freundin mit einem Messer, es ist also keineswegs ein Spaß. Augstein gerät nicht in Panik und entwickelt auch keine Rachefantasien. Es endet damit, dass den beiden Gaunern eine

genarzt begleiten, der eine klare, aber nicht sonderlich ernste Diagnose stellt. Augstein wird sich nun damit amüsieren, seinen ursprünglichen Schrecken auf die gesamte Redaktion zu projizieren und alle mit seiner baldigen Blindheit zu nerven.

In den Momenten, die einem in dem Buch besonders nahegehen, geht es um die deutsche Schuld. Damals weggesehen zu haben, als die Juden in den Tod getrieben wurden – diese Scham scheint sich in Augsteins Leben hineingefressen zu haben und wirkte stärker als der Stolz auf seine Leistung. Da gab es für ihn keine Wiedergutmachung. Der Begriff der posttraumatischen Störung war damals noch nicht bekannt, aber in diese Richtung zu denken würde verstehen helfen, warum sich der Held der deutschen Linken und Liberalen so gar nicht heldenhaft fühlte.

Verblüffenderweise erinnert das Gesamtbild dieser Figur, seine Erscheinung, sein Trinken, seine Frauen, seine Autos, seine Kriegserfahrungen, das Geniale genauso wie das Kaputte an die amerikanische Fernsehserie „Mad Men“, die die Geschichte des Koreaveterans Don Draper erzählt, der in den Sechzigerjahren zum coolsten Werber

New Yorks aufsteigt und dennoch immer Gefangener seiner Vergangenheit bleibt.

Irma Nelles folgt in der ganzen Erzählung, mit dieser Arbeit einer Bemerkung Augsteins, die er ihr gegenüber einmal gemacht hat: „Du bist meine Übersetzerin, die Leute verstehen mich manchmal nicht so richtig.“ Und er hat sich darin nicht getäuscht. Das Resultat ist ein Buch, von dem Augsteins beste Seiten, sein Witz, seine philosophische Weltsicht und seine Freude an der Improvisation in Erinnerung bleiben. Es empfiehlt sich eben tatsächlich, eine Geschichte so aufzuschreiben, wie das Zitat im Foyer des SPIEGEL-Gebäudes es empfiehlt: „Sagen, was ist.“

Tüte voller Geld übergeben wird, die Polizei wird nicht gerufen. Augstein spielt weder hier noch sonst irgendwann den Helden. Vielmehr scheint er zu wissen, dass das Chaos die dem Menschen gemäße Daseinsform ist und der Humor und die Skepsis die besten Eigenschaften sind, um solchen Schlamassel zu überstehen. Seine Distanz zur Gegenwart, so schildert es Nelles, ist nicht jene des Intellektuellen, nicht jene des Tycoons, sondern dessen, der so viel Schlimmeres erfahren hat. Auch wenn er nicht immer cool bleiben kann. In ungewissen Situationen, es gibt da die Szene einer etwas unglücklichen Fahrt mit dem Heißluftballon, zeigt er plötzlich Orientierungslosigkeit, als würde die mörderische Unübersichtlichkeit des Krieges wieder nach ihm greifen.

Augstein kultivierte seine Fähigkeit, sich Festlegungen zu entziehen. Niemand wusste alles, auch die Autorin hat nicht immer den Durchblick seiner privaten Verhältnisse, kennt Gründe wichtiger Entscheidungen nicht. Seine Umwelt wurde mit seiner Version der Wahrheit versorgt, aber nachfragen oder kontrollieren konnte die niemand. Einmal darf oder soll sie ihn zum Au-

Irma Nelles:
Der Herausgeber.
Erinnerungen an
Rudolf Augstein.
Aufbau; 320
Seiten; 22,95 Euro.
Erscheint am
12. Februar.



NELLES, 69, hat eine lange SPIEGEL-Geschichte. Sie arbeitete von 1973 bis 1976 im Bonner Büro, von 1984 bis 1993 in Hamburg als Redakteurin für Personalien und Leserbriefe und anschließend bis 2002 im Büro des Herausgebers. AUGSTEIN, 1923 in Hannover geboren, hat als Wehrmachtssoldat ab 1942 am Russlandfeldzug teilgenommen. Nach dem Krieg gründete er das Nachrichten-Magazin DER SPIEGEL, dessen erste Ausgabe am 4. Januar 1947 erschien. Augstein starb 2002.